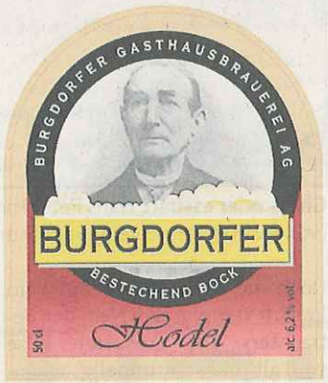
euer, Feuer, Hülfe, Hülfe, Hülfe!»

lt in Trümmern: Blick über die Pfisterngasse eutige Burgerkanzlei nach dem Brand 1865. Burgdorf im Bilde/zvg

se. Von der Ringmauer her erhob sich eine mächtige Feuersäule aus einer Scheune. Der Talwind trieb den Funkenregen gegen die Rückseite der Häuser in der Schmiedengasse, deren ausgedörrten hölzernen Lauben im Nu brannten. Die Stadt verwandelte sich in ein Flammenmeer, das nicht einmal das Dach des Kirchturms verschonte.

So wird der grosse Brand von 1865 in den Chroniken beschrieben. Eine wichtige Figur ist aber nur selten erwähnt: Posthalter Johannes Hodel. Mitten im Chaos behielt er die Nerven und telegrafierte – ohne behördliche Anordnung – nach Bern: «Feuer, Feuer, Feuer, Hülfe, Hülfe, Hülfe!» Selbst als die Flammen der



Hodel rief 1865 Hilfe – und bekommt 2009 ein eigenes Bier.

Post bereits bedrohlich nahe waren, hielt er seine Stellung – und tatsächlich: Der Kollege auf dem Telegrafenamt in Bern empfing das Signal, liess eine Lokomotive anfeuern, Pumpen, Schläuche und Männer wurden aufgeladen und machten sich auf, in Burgdorf zu helfen.

Wenige Tage nach der Brandnacht sprach der Gemeinderat dem wackeren Johannes Hodel «einen gesonderten Dank für die Rettung der Stadt» aus. Wer sich so ums Löschen verdient macht, dem ist natürlich auch der Respekt des durstlöschenden Gewerbes sicher. Deshalb nenne die Burgdorfer Gasthausbrauerei ihr neues Herbst-Bockbier schlicht «Hodel» und setze dem unbekannten Helden das Denkmal, das er verdiene. Braumeister Joachim Kilian sagts – und schenkt nach dem Anstich das erste Glas aus. **MAZ**